

INTERKULTURELLES GARTENFRÜHSTÜCK



Ein interkulturelles Gartenfrühstück eignet sich hervorragend, um einen (Klein-)Garten bekannt zu machen. Einzelpersonen ebenso wie Gruppen können gezielt eingeladen werden, um den Garten kennenzulernen und das Projekt mitzuerleben. Zugleich bietet der Garten Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen, um die Entwicklung des Projekts mit eigenen Ideen und Ressourcen mitzugestalten.

UNSERE ERFAHRUNG



Ein vielfältiges kulinarisches Angebot, kombiniert mit einer kurzen Projektvorstellung und einem Rundgang durch den Garten, schafft Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsames Lernen in entspannter Atmosphäre. So werden nicht nur Strukturen und Möglichkeiten der Mitwirkung im Garten sichtbar und verständlich, sondern auch Brücken zwischen Nachbar*innen, Kulturen und Generationen gebaut.

Regelmäßige Gartenfrühstücke – z. B. einmal im Monat – halten die Verbindung zur Nachbarschaft lebendig, erinnern an schöne gemeinsame Momente und stärken das Gemeinschaftsgefühl rund um den Garten.



ZIELGRUPPE

Interessierte Einzelpersonen aus dem Garten(verein) oder der Nachbarschaft und kleine Gruppen (z. B. Senior*innengruppen) aus dem Stadtteil, die Freude am interkulturellen Austausch haben und sich aktiv im Garten beteiligen möchten. Ebenso angesprochen sind Multiplikator*innen aus Geflüchtetenunterkünften, Stadtteilprojekten und Trägerorganisationen.

GEEIGNET FÜR ...

Wichtig ist, das Ziel des Gartenfrühstücks im Vorfeld klar zu definieren. Dabei können folgende Fragen hilfreich sein:

- Was ist der konkrete Anlass für das Gartenfrühstück (z. B. Garteneröffnung, Sommerfest, Erntezeit, Beteiligung an stadtteilweiten Aktivitäten)?
- Welche Ziele sollen mit dem Gartenfrühstück erreicht werden.
- Liegt der Schwerpunkt auf Begegnung, Gärtnern, Öffentlichkeitsarbeit oder Aktivierung.
- Welche längerfristigen Wirkungen sollen erzielt werden (z. B. eine interkulturelle Gartengruppe aufbauen, Gießdienste einrichten, neue Aktivitäten planen, neue Gruppen gewinnen, Interessierte langfristig binden).
- Welche Ressourcen sind vorhanden (personell, zeitlich, finanziell, räumlich).

GELINGENSAKTOREN ...

Ein interkulturelles Gartenfrühstück lebt von guter Planung, offener Kommunikation und einer wertschätzenden und vertrauensschaffenden Atmosphäre. Damit die Veranstaltung gelingt und nachhaltig wirkt, haben sich folgende Punkte als besonders hilfreich erwiesen:



VORBEREITUNG



Eine sorgfältige Vorbereitung schafft die Grundlage für ein gelungenes Gartenfrühstück. Wichtig ist, alle Beteiligten frühzeitig einzubeziehen und klare Absprachen zu treffen. Dazu gehören:

- Auswahl eines geeigneten Gartens und Abstimmung mit den dort aktiven Gärtner*innen, Vorständen und Koordinator*innen.
- Klärung der Erreichbarkeit (z. B. Anschluss an den ÖPNV).
- Einladung der gewünschten Besucher*innengruppe.
- Bei Bedarf: Organisation einer Begleitung (z. B. Abholen von Bewohner*innen einer Geflüchtetenunterkunft durch Ehrenamtliche).
- Einladung über verschiedene Kanäle (digital, Aushänge, persönliche Ansprache).
- Nachfassen, um die Teilnahme zu bestätigen.
- Interesse wachhalten, z. B. durch den Versand aktueller Programme.

DURCHFÜHRUNG



Während des Gartenfrühstücks steht das gemeinsame Erleben und Kennenlernen im Mittelpunkt. Eine freundliche, offene Atmosphäre lädt dazu ein, mitzumachen und sich auszutauschen. Empfehlenswert sind:

- Begrüßung und kurze Vorstellung des Projekts sowie des Ablaufs.
- Vorstellungsrunde, je nach Zusammensetzung in der großen Gruppe, in Kleingruppen oder paarweise.
- Evtl. Übersetzung organisieren.
- Gemeinsamer Rundgang durch den Garten mit kleinen Mitmachaktionen (z. B. pflanzen, säen, ernten).
- Austausch bei einem vielfältigen Frühstück.
- Raum vorhalten für Begegnungen, Gespräche und neue Ideen.
- Dokumentation der Veranstaltung (z. B. Fotos, kurze Notizen, Feedback).

GRÜNE ORTE

WERDEN

BUNT

NACHBEREITUNG



Eine wertschätzende Nachbereitung stärkt Beziehungen und fördert die Verstärkung des Projekts. Sie umfasst:

- Dank an alle Beteiligten und Helfer*innen (z. B. persönlich oder per E-Mail).
- Teilen von Eindrücken und Ergebnissen (z. B. über Website, Social Media oder Stadtteil-Newsletter).
- Reflexion im Team: Was lief gut? Was kann verbessert werden?
- Planung weiterer Termine oder Anschlussaktionen (z. B. monatliches Gartenfrühstück, Pflanztage, Workshops).
- Pflege der entstandenen Kontakte und Motivation zur weiteren Beteiligung.
- Kontrolle: Welche Personen bzw. Gruppen wurden nicht erreicht? Was könnte deren Interesse wecken?
- Personen oder Gruppen, die nicht teilnehmen konnten, zum nächsten Frühstück erneut einladen.

